



Markus KÖLBEL

Der Wald blüht auf – das Sonderprogramm für besondere Naturschutzleistungen im Staatswald

Abbildung 1

Eine Blühfläche im Wald
(Foto: Bayerische Staatsforsten).

Der Bayerische Landtag hat 2018 erstmals zweckgebundene Mittel für zusätzliche besondere Naturschutzleistungen im Staatswald bereitgestellt. Das Sonderprogramm „Der Wald blüht auf“ umfasst vier Schwerpunkte und wurde in enger Abstimmung mit der Bayerischen Forstverwaltung abgewickelt. Es wurden auf einer Gesamtfläche von 253 ha in 336 Forstrevieren 968 Maßnahmen umgesetzt. Weiterhin wurden rund 2.550 Hochstümpfe geschnitten, um zusätzliche Strukturen für die Artenvielfalt im bewirtschafteten Wald zu schaffen.

Die Bayerischen Staatsforsten haben den gesetzlichen Auftrag und das Selbstverständnis, die übertragenen Waldflächen nachhaltig zu bewirtschaften und dabei den Gesamtnutzen aller Waldfunktionen zu optimieren. Auf einer Waldfläche von 756.000 ha werden Naturschutzbelange in die Waldbewirtschaftung integriert. Leistungen, die über die vorbildliche Waldbewirtschaftung hinausgehen, können über Mittel der besonderen Gemeinwohlleistungen durch den Freistaat Bayern gefördert werden. Dies gilt unter anderem für die Pflege und Aufwertung verschiedenster Typen von Offenlandflächen sowie für gezielte Artenschutzmaßnahmen. Vor allem die artenarmen Wildwiesen und Offenland-

flächen bieten ein hohes Potenzial für naturschutzfachliche Aufwertungen.

Ziel des Sonderprogrammes ist daher die Entwicklung, Begründung und Pflege von Blühflächen, blühenden Waldsäumen, Hecken und wertvollen Offenlandflächen, um einen noch stärkeren und auch erlebbaren Beitrag zur Steigerung der Biodiversität im Bayerischen Staatswald zu leisten. Als Zielarten stehen Insekten (insbesondere Bienen) und zahlreiche Vogel- sowie weitere Tierarten im Vordergrund. Neben der Verbesserung der Nahrungsgrundlage für viele Tierarten tragen die geplanten Maßnahmen auch zur Biotopvernetzung bei.

Abbildung 2

Ein Hochstumpf in der Höhe von 5 m vom Harvester gekappt (Foto: Bayerische Staatsforsten).



Programmpunkt „Blühflächenkomplex“ Der Blühflächenkomplex – Grundlegendes

Ein Großteil unserer heimischen Tierarten ist auf eine langfristige Verfügbarkeit von blühenden Pflanzen, deren Früchte und Biomasse angewiesen. In den mitteleuropäischen Wäldern haben sich stabile Populationen an Wildpflanzen etabliert, welche zur Gesunderhaltung und Stabilisierung dieser Ökosysteme beitragen. Die Pflanzengesellschaften im Wald wurden in der Vergangenheit kaum durch züchterisch veränderte Arten beeinträchtigt. Eine Florenverfälschung, die in Offenlandvegetationsformen häufig erfolgte, hat im Wald deswegen kaum stattgefunden. Dort wird weiterhin das Ziel verfolgt, die Vielfalt an standörtlich angepassten, autochthonen Pflanzenarten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Zudem kann nach heutigen Erkenntnissen dem fortschreitenden Klimawandel durch eine möglichst breite natürliche Vielfalt angepasster Vegetationstypen und Arten begegnet werden.

Bei seltenen Baumarten und Sträucher wird daher, soweit möglich, eine „EAB-Herkunft“ (EAB = Erzeugergemeinschaft für Autochthone Baumschulerzeugnisse) und für krautige Pflanzen „Regiosaatgut“ verwendet. Wenn diese nicht verfügbar sind, kann auf zugelassene Ersatzherkünfte ausgewichen werden. Die Verwendung von Regiosaatgut ist somit ein wohlüberlegter Kompromiss

hinsichtlich Vorbildlichkeit und Verfügbarkeit von geeignetem Saatgut. Dieser Ansatz wird mittlerweile auch grundsätzlich durch eine rechtliche Einschätzung (FISCHER-HÜFTLE 2018) gestützt.

Blühflächen

Der Schwerpunkt bei der Anlage der Blühflächen lag im Jahr 2018 auf ein- und mehrjährigen Wildpflanzen, die soweit möglich nach den Kriterien für „Regiosaatgut“ ausgewählt wurden. Für die speziellen Verhältnisse im Wald oder am Waldrand wurden zwei Mischungen (warm – trocken und frisch – halbschattig) je Ursprungsgebiet zusammengestellt, welche als Download zu Verfügung stehen: www.baysf.de/fileadmin/user_upload/06-medien/Magazin/Der_Wald_blueht_auf/Saatmischungen_Wald_blueht_auf.pdf.

Neben einer durchgängigen Nektar- und Pollenversorgung waren die Arten in den Mischungen auf langfristige Stabilität und gegenseitige Verträglichkeit ausgelegt.

Der Fokus für die Neuanlage von Blühflächen lag auf artenarmen Wildwiesen oder Wiesen mit zweifelhafter Herkunft hinsichtlich der Artenzusammensetzung, ergänzt um ehemalige Holzlagerplätze sowie breite und sonnige Wegränder. Grundsätzlich wurden Standorte ohne naturschutzfachlichen Schutzstatus ausgewählt. Bei rund 160 ha neu angelegten Blühflächen in über 300 Forstrevieren der Bayerischen Staatsforsten beträgt die durchschnittliche Flächengröße 0,2 ha.

Pflege wertvoller Offenlandflächen

Neben der Neuanlage von Blühflächen wurden auch bereits vorhandene, naturschutzfachlich wertvolle Offenlandbereiche (beispielsweise Orchideenwiesen, Kalkmagerrasen, Borstgrasrasen, Feucht- und Streuwiesen) gepflegt. Dabei standen der Schutzzweck der Fläche und die zu fördernden Arten im Fokus. Soweit vorhanden, wurden entsprechende Pflegekonzepte umgesetzt. Im Rahmen des Sonderprogramms wurden somit rund 71 ha wertvolles Offenland in 54 Revieren der Bayerischen Staatsforsten gepflegt.

Waldsäume, Streuobstwiesen und weitere Pflegemaßnahmen

Zum beschriebenen Blühflächenkomplex gehören auch die Waldsäume und die nachfolgend genannten sonstigen Maßnahmen. Bis zum 31.10.2018 wurden in 17 Forstrevieren 33 Waldsäumeränder als wertvolle Übergangszonen zwischen Offenland und geschlossenem Wald mit einer Fläche von rund 14 ha neu angelegt. Die 20 sonstigen Maßnahmen umfassen die Pflanzungen

seltener Baumarten, die Anlage von Streuobstwiesen oder die Pflege von Standorten zum Erhalt des Apollofalters auf einer Gesamtfläche von 7,3 ha.

Ausblick

Das Sonderprogramm wird aktuell fortgesetzt, wobei nun der Schwerpunkt von der Neuanlage auf den Erhalt und die Pflege vorhandener Flächen gelenkt wird. Beispielsweise bietet es sich an, für Besonderheiten wie Orchideen- oder Arnikavorkommen das Spezialwissen der Naturschutzverbände und -behörden für entsprechende Pflegekonzepte noch gezielter einzubinden. Zudem ergeben sich dabei Chancen, gemeinsame Aktionen mit Interessierten „vor Ort“ durchzuführen, um das Verständnis für die integrative Waldbewirtschaftung (Schützen und Nutzen) und die Pflege von Offenland verstärkt zu fördern.

Neben dem Offenland wird die Gestaltung der Übergangsbereiche zwischen Offenland und Wald stärker berücksichtigt. Die Waldsäume bieten ein sehr großes Potenzial zur weiteren Anreicherung mit blühenden und fruchtenden Baum- und Straucharten.

In bemessenem Umfang werden neue Blühflächen realisiert oder vorhandene Flächen mit fehlenden autochthonen Arten angereichert.

Programmpunkt „Impulsprogramm zur Steigerung des (Stark-) Totholzvorrates (Biotopholz-Trittsteine)“

Starkes Totholz hat als Trittstein eine wichtige biotopvernetzende Funktion für die Vielfalt in unseren Wäldern. Da solche Strukturen in natürlichen Prozessen häufig nur sehr langsam entstehen, haben die Bayerischen Staatsforsten ein Impulsprogramm zur Steigerung des (Stark-) Totholzvorrates konzipiert. Dazu werden gezielt in strukturärmeren Bereichen mittelstarke bis starke Bäume in mindestens drei Metern Höhe gekappt. Der restliche Stamm und die Krone bleiben als liegendes Totholz der natürlichen Zersetzung überlassen. Diese aktiv geschaffenen Bestandteile der Alters- und Zerfallsphasen stellen kurzfristig neue Habitate für Artengruppen wie Vögel, Fledermäuse, Insekten und Pilze im naturnah bewirtschafteten Staatswald bereit.

Nach Möglichkeit werden für die Biotopholz-Trittsteine die Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften ausgewählt. Die Hälfte der realisierten 2.550 Hochstümpfe (in 39 Forstbetrieben beziehungsweise 181 Flachland-Revieren) waren

Biotopholz-Trittsteine nach Baumartengruppe

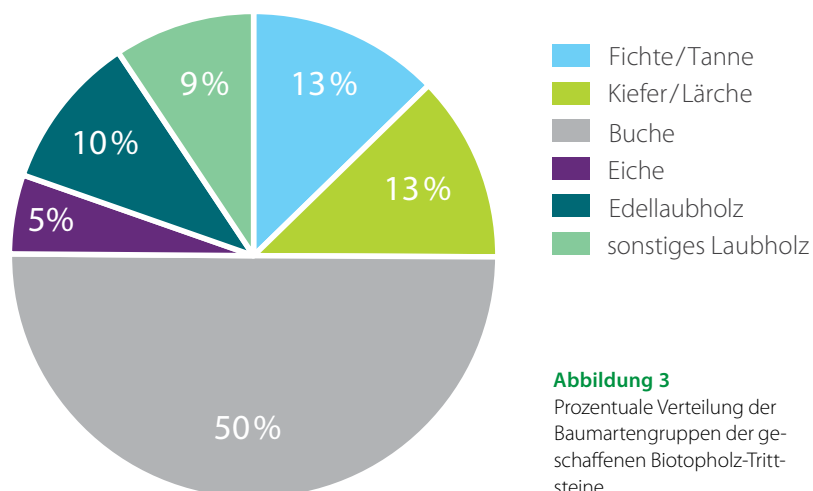


Abbildung 3

Prozentuale Verteilung der Baumartengruppen der geschaffenen Biotopholz-Trittsteine.

Buchen, gefolgt von Fichten/Tannen, Kiefern/Lärchen, Edellaubhölzern, sonstigem Laubholz und Eiche (siehe Abbildung 3).

Die entstandenen Strukturen der Biotopholz-Trittsteine liegen zu 21 % der Fälle in Fauna-Flora-Habitat- und zu 18,5 % in Vogelschutz-Gebieten, mit einer Überschneidung von rund 12 %. Dadurch wird die Strukturvielfalt in den Natura 2000-Gebieten in Bayern weiter gestärkt. Der überwiegende Teil der entstandenen Strukturen (über 70 %) liegt aber außerhalb dieser Schutzkulissen und erhöht auch dort die Habitate für die genannten Zielarten und trägt somit zur Verbesserung der Biotopvernetzung bei.

Ausblick

Nachdem trotz der besonderen Herausforderungen in 2018 (extreme Waldschuttsituation

Abbildung 4

Ausgehagerte Fläche zur Wiederherstellung eines Flechten-Kiefern-Waldes vor Wiederausbringung der Bodenflechten (Foto: Bayerische Staatsforsten).



durch Sturmschäden, Trockenheit und Borkenkäferbefall) rund 2.550 Hochstümpfe realisiert werden konnten, besteht weiterhin ein hohes Potenzial, solche Strukturen im Staatswald zu schaffen. Besonders geeignete Kulissen sind hierfür die Natura 2000-Gebiete sowie mittelalte und ältere, noch strukturarme Nadel-/Laub-Mischbestände. Damit wird der Unterausstattung bei „stehendem Totholz“ (vor allem bei stärkerem Laubholz) entgegengewirkt.

Programmpunkt „Flechten-Kiefern-Wälder“

Im Forstbetrieb Nürnberg wurden im Naturschutzgebiet „Flechten-Kiefern-Wälder südlich Leinburg“ 3 ha ehemalige Flechten-Kiefern-Wälder wiederhergestellt. Die Maßnahme fand in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Forstverwaltung, der unteren Naturschutzbehörde Nürnberger Land und der höheren Naturschutzbehörde an der Regierung von Mittelfranken statt. Dieser extrem selten gewordene und heute geschützte Waldlebensraumtyp ist durch die Streunutzung, verbunden mit einer Übernutzung der Waldbestände, entstanden. In den letzten Jahrzehnten wurden durch den fehlenden Nährstoffentzug sowie durch die steigenden Luftstickstoffeinträge insbesondere die Bodenflechten immer weiter zurückgedrängt.

Zur Wiederherstellung wurden auf zirka 3 ha Bäume gefällt, damit verstärkt Licht auf den Waldboden fällt. Zudem wurden die noch verbliebenen spärlichen Reste der seltenen Bodenflechten eingesammelt sowie die Streuauflage bis zum blanken Mineralboden entfernt. Bei geeigneter Witterung wurden die getrockneten Flechten zur Impfung der Flächen als Initialpflanzen wieder ausgebracht.

Eine wissenschaftliche Begleitung mit Bodenuntersuchungen erfolgt durch die Technische Universität (TU) München mit dem Ziel, die Nähr-

stoffflüsse und die Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und die Wasserqualität abzuschätzen.

Programmpunkt „Methusalem-Eichen“

In einem ersten Schritt dieses Teilprojektes wurden rund 1.500 besondere Bäume auf Staatswaldflächen im Spessart erfasst. Der Schwerpunkt lag dabei auf sogenannten Methusalem-Eichen. Ziel ist es, solche Baumgiganten mit ihren individuellen Besonderheiten wie Dimension oder Geschichte erlebbar und die Jahrhunderte alte Tradition der Eichenwirtschaft im Spessart mit ihrer einmaligen Biotopqualität besser bekannt zu machen. Dazu wird eine App für mobile Endgeräte entwickelt. Zudem ist eine enge Anbindung der App-Inhalte an bestehende Wanderwege und an das im Hafenlohtal geplante Eichenzentrum angedacht.

Ausblick

Das Sonderprogramm für besondere Naturschutzleistungen im Staatswald wird fortgesetzt. Die Schwerpunkte bei Blühflächenkomplexen und Hochstümpfen sind bereits im Text skizziert. In beiden Bereichen werden zudem Evaluierungen der 2018 durchgeführten Maßnahmen angestrebt und in Zusammenarbeit mit Partnern ein langfristiges Monitoring aufgesetzt.

Literatur

FISCHER-HÜFTLE, P. (2018): Rechtliche Anforderungen an die Auswahl des Saatguts auf Blühflächen und Blühstreifen – ANLiegen Natur 40(2): 113–118; www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/meldungen/wordpress/rechtliche_anforderungen_saatgut/.

Autoren

Markus Kölbel,
Jahrgang 1962.

Studium der Forstwissenschaften in München. Seit 1989 in der Bayerischen Staatsforstverwaltung in der angewandten Forschung und der Forstpraxis tätig. Leitet seit 2005 bei den Bayerischen Staatsforsten den Teilbereich Naturschutz und Erholung an der Zentrale.

Bayerische Staatsforsten
Zentrale Regensburg
+49 941 6909 507
markus.koelbel@baysf.de



Zitiervorschlag

KÖLBEL, M. (2020): Der Wald blüht auf – das Sonderprogramm für besondere Naturschutzleistungen im Staatswald. – ANLiegen Natur 42(1): 147–150., Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.